

derlehrer in Klötitz bei Oschatz, und vom J. 1811 bis 1831 Kinderlehrer in Töpelu war.

Das in die Kirche zu Wendishain gepfarrte Dorf

Lauscha liegt zwischen Wendishain und Leisnig, von Letztem aus 1 St. gegen Osten entfernt und enthält in 5 Bauergütern, 6 Gärtnerabteilungen, 4 Häuslerwohnungen und 1 Gemeindehause 107 Einwohner. Von diesem Dorfe sagt die Leisniger Chronik: „daß eine Tochter Bernhards de Vesta sich aller ihrer Gerechtigkeit an den Gütern zu Lestowe (Lauscha), so ihr Bruder dem Kloster verkauft, verziehen und begeben habe;“ und die hiesigen Kirchenbücher sprechen im J. 1637 davon, daß in diesem Jahre die Einwohner an der Pest beinahe sämmtlich verstorben sind.

Ferner gehört nach Wendishain das ebendessen zum Kloster Buch gehörende, an der Mulde unterhalb besagten Klosters gelegne Vorwerk

Paudrisch, von welchem die Leisniger Chronik sagt: daß solches der Rath zu Leisnig im J. 1545 vom Churfürst Johann Friedrich um 1590 Gulden 2 Groschen und 8 Pfennige erkaufte, aber auch den 13. Mai 1652 an Churfürst Johann Georg I. wiederum überlassen habe. Späterhin befand sich daselbst eine geraume Zeit hindurch eine Landesherl. Stuterei, und endlich ist es an Privatbesitzer, an die Familie Otto, übergegangen, von denen es auch anjetzt noch besessen wird. Einwohner (wenn man nämlich das Dienstgesinde dazu rechnet) sind dormalen 19 daselbst vorhanden.

Das Dorf

Nauenhain,

in welchem sich die Schwesterkirche von Wendishain befindet, und von welcher im J. 1535 das jetzt nach Harttha gepfarrte Dorf Saalbach ohne alle Entschädigung für das hiesige Pfarrlehn ausgepfarrt worden ist, liegt von besagtem Wendishain aus $\frac{1}{2}$ St. gegen Osten, und besteht aus 7 Bauergütern, 7 Gärtnerabteilungen und 14 Häuslerwohnungen und enthält 190 über 14 Jahr alte Einwohner, welche sich alle vom Feldbau nähren.

Ueber den Ursprung dieses Dorfes hat sich nichts lassen ausmitteln, nur so viel ist wahrscheinlich, daß solches früher zu den Besitzungen von Beerwalde oder Schweikartshain mag gehört haben; auch sagt Schumann in seinem Lexicon über Sachsen (welches Referent aber nicht zur Hand hat), daß es einige Zeitlang unter der Amtsjurisdiction Colditz gestanden habe, während es jetzt unter der Amtsjurisdiction Leisnig steht.

In diesem Dorfe befindet sich eine Kapelle ohne Orgel, die man jetzt richtiger die Schwesterkirche von Wendishain nennen kann, theils aus oben schon angeführtem Grunde, nach welchem auch die in die Mutterkirche Wendishain Eingepfarrten ihre Kirchenstühle darinne haben, theils, weil die Taufen und Leichenreden der in die Schwesterkirche Gepfarrten in der Kirche zu Wendishain verrichtet werden. Diese Schwesterkirche verräth ebenfalls ein sehr hohes Alter, indem noch die Vertiefungen vorhanden sind, wo die Kessel mit geweihtem Wasser zur Zeit des Katholicismus gestanden haben. Auch befindet sich über dem Altare ein schön gearbeitetes Marienbild, welches — der Sage nach — früher Wunder gethan und zu welchem eine Gräfin v. Carlowitz aus Kriebstein oft Wallfahrten angestellt haben soll und daher dem damaligen Pleban ein Stück Wald, welcher sich unterhalb Waldheim an den Abhängen der Mulde befindet, geschenkt hat. Die darüber ausgestellte Schenkungsurkunde hat sich noch vor einigen Jahrzehnden im Pfarrarchive befunden, wovon aber jetzt keine Spur mehr vorhanden ist.

Der Thurm, welcher an der Nordseite der Kirche in dieselbe mit eingebaut ist, trägt 2 Glocken, auf welchen sich, und zwar auf der größern, in Rönchschrift folgende Inschrift befindet:

anno domini CXXXV o rex gloriae veni cum pace, abe Maria gratia.

Im Orte selbst befindet sich eine vor der Hand noch in einem Privathause eingemietbete Schule, die anjetzt von 45 Kindern besucht wird, die seit einiger Zeit zu einer selbstständigen Schule erhoben, mit 100 Thln. alljährlich, exclus.

einer alljährlichen, aus der D. Baumann'schen Stiftung zu Leipzig, jedoch auf Wiederruf, bewilligten Zulage von 30 Thln., fixirt ist und seit 20 Jahren von dem jetzigen Lehrer, Karl Gottlieb Müller, verwaltet wird. Wahrscheinlich wird noch in diesem Jahre der Bau einer neuen Schule in Angriff genommen werden, worzu auch von der hohen Behörde 100 Thlr. als Unterstützung schon bewilligt worden sind.

In die Schwesterkirche Nauenhain ist gepfarrt das Dorf

Töpelu, bestehend aus 6 Bauergütern, 6 Gärtnerabteilungen, 1 Mahlmühle mit 4 Gängen, mit 1 Schneide- und Delmühle, 6 Häuslerwohnungen, 1 Gemeindehaus und 1 Fährhaus, in welchen allen sich 104 über 14 Jahr alte Einwohner befinden, die sich größtentheils vom Ackerbau nähren. Dieses Dorf liegt in der Nähe des Zusammenflusses der Mulde und Bschopau, und da die Felder der Einwohner größtentheils an der Bschopau, welche daselbst einen großen Bogen läuft, liegen, so sind solche oft den Berstörungen dieses Flusses ausgesetzt gewesen; übrigens liegt dieses Dorf von der Mutterkirche 1 St. entfernt. Von dem Ursprunge desselben ist nichts bekannt; nur so viel ist gewiß, daß es mit seinen Fluren früher der Herrschaft Schweikartshain oder dem Apel Bisthum gehört hat, welche auch das ganz in der Nähe liegende Vorwerk Pischwitz nebst Krebsleite besessen und daselbst den Lämmerstall ebendessen gehabt hat. Die Leisniger Chronik sagt von diesem Dorfe, daß noch vorhanden sei ein Brief, darin sich Apel Bisthum aller Gerechtigkeit an den Krieg-Werder im Jahr 1458 bei Töpelu verzicht und giebt denselben mit allen Gerichten, Freiheiten und Nutzen dem Kloster Buch. Ingleichen sagt dieselbe Chronik, daß vom Jahr 1324 noch ein Vertrag vorhanden sei zwischen dem Kloster und denen Gebrüdern v. Staupitz wegen der beiden Mühlen bei Töpelu und des daran liegenden Werders und der Fischerei. Ferner ein Brief Heinrichs v. Schellenberg, Landvoigts im Pleißner Lande, wornach das Kloster Buch das Dorf Töpelu von Kunz v. Kauffungen um 80 Mark im Jahr 1304 erkaufte hat, worüber auch noch ein Bekenntniß des Burggrafen Albrecht zu Leisnig von anno 1304 vorhanden sein soll, wornach besagter Burggraf diesen Kauf bestätigt. Außerdem wird noch auf einen Brief hingewiesen, nach welchem der Burggraf Albrecht zu Leisnig im Jahr 1305 dem Kloster die Fähr- und Fischerei zu Töpelu überlassen hat.

In Töpelu befindet sich auch 1 Schule, 36 Kinder anjetzt zählend, welche dormalen von dem Lehrer Friedrich Körner verwaltet wird, der mit 90 Thln. jährlich besoldet ist. In diese Schule sind auch die Kinder von dem Vorwerk Pischwitz mit einbezirkt.

Jenseits der Bschopau liegt die Wöllsdorfer Mühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schneide-, Del- und Walkmühle, welche der Tuchmacher-Innung zu Oschatz gehörig ist, und überhaupt 15 über 14 Jahr alte Einwohner in sich faßt. Die Kinder derselben sind in die Schule zu Töpelu einbezirkt.

Friedr. Traug. Richter,
Pfarrer.

Nachtrag.

Ein Unbekannter hat mit vielem Fleiße Beiträge zur Geschichte der kirchlichen Verfassung von Leisnig und des dazu gehörigen Sprengels vom Ende des 12ten bis mit Anfange des 16. Jahrhunderts gesammelt und solche in dem Leisniger Wochenblatte des Jahres 1814 abdrucken lassen, wobei er sich vorzüglich auf Schöttgens und Krenzig's Diplom. et Scriptor. Germ. med. Aevi beziehet. Diese Beiträge verdienen es, daß sie der Vergessenheit entrisen werden, und daher hat Referent es für zweckmäßig gehalten, solche im Betreff der Dörfer Wendishain und Nauenhain hier beizufügen.

„Von der Stiftung der Kirche zu Wendishain sind keine nähern Nachrichten vorhanden. Dieses Dorf, welches auch Winandesbagen, Winandesbain, auch Wilandesbain genannt wird, war im 13. Jahrhundert Lehn der Burggrafen zu Leisnig. Denn so kommen in Urkunden von 1231, 1265, 1271, 1277 und 1298 Benno v. Winandesbagen, Conrad v. Winandesbain, Gottschalk v. Winandesbain vor und im Jahr 1298 kam ein Theil desselben sammt der Gerichtsbarkeit durch Kauf an das Kloster Buch.“ (Referent)